

Aufnahmeprüfung geschafft

# Darum möchte die Flensburgerin Johanna Gollek Cellistin werden

Von Antje Walther | 18.07.2023, 15:53 Uhr | 1 Leserkommentar



Seit sie fünf Jahre alt ist, spielt Johanna Gollek das Violoncello. FOTO: MARCUS DEWANGER

**Dafür geht die 19-Jährige zum Studieren nach Rostock an die Hochschule für Musik und Theater. Die Aufnahmeprüfung zu bestehen und einen Platz zu bekommen, gelingt nur wenigen.**

**In diesem Artikel erfährst Du:**

---

- Warum das Cello ein besonderes Instrument ist
- Was die Aufnahmeprüfung an Musikhochschulen so schwierig macht
- Was man mit einem Musikstudium beruflich anfangen kann

Mit neun Jahren hat Johanna Gollek aus Flensburg sehr gut beim regionalen Wettbewerb von „Jugend musiziert“ abgeschnitten. Aber die Cellistin war noch zu jung, um weiter auf Bundesebene teilnehmen zu dürfen.

Seitdem hat sich viel getan: Johanna Gollek ist jetzt 19 Jahre alt, hat voriges Jahr Abitur gemacht und einen Studienplatz an der Hochschule für Musik und Theater in der Hansestadt Rostock bekommen. Das Violoncello ist natürlich ihr Hauptfach. Nach wie vor gilt: „Das Cello gehört einfach zu mir“, sagt sie.

Schon nach ihrer ersten Schnupperstunde als Fünfjährige habe sie gewusst, dass sie Cellistin werden möchte, erinnert sich Johanna Gollek. Erst später und an der Musikschule Flensburg habe sie gemerkt, wie viel Arbeit auf sie zukommt.

### **Gollek: Cello hat den schönsten Klang und ist netter als die Geige**

Am Anfang stünde die Spieltechnik im Vordergrund, erklärt die Musikerin. Beim Cellospielen fange man mit dem Zupfen der Saiten an, erst später komme der Bogen hinzu. Dass sie ihr Instrument immer mit sich tragen müsse, sei zwar nervig. „Aber das macht der Klang wieder wett. Ich habe noch kein Instrument mit einem schöneren Klang gefunden“, schwärmt sie. Er erinnere sie an die menschliche Gesangsstimme.

Anders als bei der Geige sei das Cello zudem „netter für die Nachbarn“, meint Gollek augenzwinkernd. Auch die Haltung beim Cellospiel sei natürlicher als bei der Violine.



Beim Erlernen des Cellospiels startet man mit der Technik. FOTO: MARCUS DEWANGER

Auch wenn das Cello durchaus in Pop oder Crossover-Projekten eingesetzt wird, so sei das nicht so ihr Fall. Das Violoncello „ist ein klassisches Instrument“, unterstreicht Johanna Gollek. Es gebe so viel tolle Musik, da sollte man offen sein. Doch ihr Herz schlägt für Klassik. Die umfasse viele Epochen; selbst moderne Stücke aus dem 20. Jahrhundert zählten dazu, wie Gollek sie schon vom polnischen Komponisten Krzysztof Meyer gespielt hat.



Johanna Gollek spielt hier ein Benefizkonzert in Engelsby im Juli. FOTO: PRIVAT

Zum ersten Mal vor einem kleinen Publikum gespielt habe sie etwa im Alter von sechs oder sieben Jahren – das habe ihr gefallen. Sie habe viele Interessen und zwischendurch auch mal an Schauspielerei oder Medizin als Beruf gedacht. Medizin wäre ihr aber auf Dauer nicht kreativ genug, hat Johanna Gollek festgestellt und gemerkt, dass das Cello ihr enorm wichtig sei.

### **Ein Jahr Vorbereitungszeit auf die Aufnahmeprüfungen**

Nach dem Abi am Alten Gymnasium habe sie sich ein Jahr Zeit genommen, um sich auf die Aufnahmeprüfungen vorzubereiten. Nebenbei habe sie gejobbt und ist zu ihrer Cello-Lehrerin regelmäßig nach Hamburg oder Bremen gefahren.

Beworben hat sich Johanna Gollek an fünf Hochschulen in Deutschland, weil es so „unwahrscheinlich“ ist, dass man überhaupt in die nächste Runde komme.

### **Studium in Deutschland beliebt: Wiege klassischer Musik und günstig**

In Rostock traf sie Bewerber aus aller Welt, etwa aus Taiwan, Israel, Bolivien. Die Beliebtheit erklärt Gollek damit, dass Europa als Wiege klassischer Musik gelte und man in Deutschland so gut wie kostenlos studieren könne.

Bei der Prüfung in Rostock, wo sie auf dem Cello aus einer Bach-Suite vorspielen und später unter anderem Tonfolgen aufschreiben musste, herrschte eine „schöne Atmosphäre“. Nach langem Warten wusste sie, dass sie weiterkommt und schließlich, dass sie einen Studienplatz bekommt.

Auch die Stadt spricht Johanna Gollek an: Rostock liegt am Wasser und sei nicht zu teuer, die Hochschule habe einen guten Ruf und sie kenne ein paar Leute dort.

Das Besondere an einem Musik-Studium sei, dass man bei einer bestimmten Person studiert, erklärt die Cellistin. Deshalb werden Probestunden empfohlen. „Wir haben sofort gemerkt, dass wir gut zusammen arbeiten können“, berichtet sie froh von der ersten Begegnung mit ihrer künftigen Professorin Antoaneta Emanuilova.

Nach acht Semestern Bachelor-Studium und dem nächsten Vorspielen könnte sie in den Master wechseln. Das Musik-Studium sei „lang, wenn man alles mitnimmt“, ahnt Gollek.

”

„Die Auslese ist nie vorbei.“

Johanna Gollek  
angehende Musik-Studentin

---

Doch mit einem Studium stehen einem als Musiker mehr Türen offen, zum Beispiel in ein Orchester. In Rostock seien auch Anteile Pädagogik enthalten. „Es bringt auch Spaß, Musik zu vermitteln“, findet die 19-Jährige. Am liebsten würden sie später gern „von allem ein bisschen machen“, also auch solistisch arbeiten. Ein Ziel verliert die Cellistin nicht aus den Augen: Musik studiere sie „nicht, mit dem Anspruch, reich zu werden, aber glücklich“.